

GERHARD KLUCHERT/KLAUS-PETER HORN/CAROLA GROPPE/MARCELO CARUSO (Hrsg.),
Historische Bildungsforschung. Konzepte - Methoden - Forschungsfelder

Verlag Julius Klinkhardt | Bad Heilbrunn 2021 | 388 Seiten, kartoniert | 29,90 € | ISBN 978-3-7815-5563-3

Es ist ein Paradox der (deutschen) Historiografie, dass zentrale Aspekte der menschlichen Vergangenheit aus dem Kanon der allgemeinen Geschichtswissenschaft »ausgelagert« scheinen: so die Geschichte von Religion und Glauben in die Kirchengeschichte und die von Bildung, Erziehung und Aufwachsen in die Historische Bildungsforschung. Historikerinnen und Historiker wissen selbstverständlich um die geschichtlichen Hintergründe der Situation; darum, dass infolge der Ausdifferenzierung des Wissenschaftssystems im 19. Jahrhundert einzelne Disziplinen ihre »eigene« Geschichte zu erforschen und schreiben begannen, auch mit dem Ziel, das Programm des eigenen Faches zu rechtfertigen. Die Auslagerung einzelner Themen aus dem Gros der Geschichtsschreibung hat Vor- und Nachteile. Zum Ertrag zählt sicherlich, dass ihnen die Aufmerksamkeit einer Gruppe hochausgebildeter Spezialistinnen und Spezialisten zukommt, die sich in einer Breite und Tiefe mit ihnen beschäftigen, die anderenfalls kaum vorstellbar wäre. Die intensive Beschäftigung hat ihr Fundament in eigenen Lehrstühlen und Fachorganisationen und findet unter anderem Niederschlag in spezifischen Publikationen. Die Kehrseite der Ausdifferenzierung ist eine bisweilen mangelnde Bezugnahme von spezifischer und allgemeiner Historiografie aufeinander. Letztere neigt dazu, die Arbeiten der ersteren als zwar entlastend für die eigene Forschung wahrzunehmen, sie aber zugleich als nachgeordnet abzutun. Ihre häufig herausragenden Leistungen werden so höchstens in Zeiten thematischer Konjunkturen zur Kenntnis genommen, auch weil das jeweilige Feld als vermeintlich zu speziell und unübersichtlich gilt.

Für das Forschungsgebiet der Historischen Bildungsforschung kann dieses Argument spätestens mit der Veröffentlichung des vorliegenden Handbuchs nur noch eine vorgeschobene Ausrede sein. Der Band, der Beiträge ausgewiesener Fachvertreterinnen und -vertreter vereint, hat zum Ziel, »über den Stand und die Entwicklung der Historischen Bildungsforschung« (S. 9) zu informieren, also eine Art »State of the Art« zu präsentieren, wie es die vier Herausgeberinnen und Herausgeber im Vorwort formulieren. In ihrer Einleitung beschreiben sie hierzu zunächst, was den Gegenstandsbereich kennzeichnet, wie sich die Disziplin in unterschiedlichen nationalen Kontexten, besonders aber im deutschsprachigen Raum, seit dem 18. Jahrhundert institutionell und inhaltlich entwickelt hat und worin ihre Leistungen, Probleme und Desiderate liegen. Die Historische Bildungsforschung stellt demnach ein interdisziplinäres Forschungsfeld dar, das maßgeblich zwischen der Erziehungswissenschaft und der Geschichtswissenschaft angesiedelt ist. Historisch im Umfeld der Pädagogik und speziell der Lehrerbildung entstanden, konzentrierten sich ihre Arbeiten, wie die der allgemeinen Geschichtswissenschaft, zuerst auf die Geschichte von Institutionen, Personen und Ideen, bevor sie sich durch die historiografischen Wenden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sozial- und später kulturhistorischen Fragen zuwendeten. Als Forschungsgebiet, das sich der »Erforschung des pädagogischen Feldes im geschichtlichen Wandel« widmet, geht der Blick der Historischen Bildungsforschung stets in zwei Richtungen: auf »Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung« und auf den »Beitrag von Sozialisation und Enkulturation zur Entwicklung von Geschichte und Kultur« (S. 13). Das gesamte Forschungsfeld zeichnet sich heutzutage durch seine große Produktivität, eine tiefgreifende Verwissenschaftlichung und ein breites Themenspektrum aus, wie sich auch in den Beiträgen des Bandes zeigt.

Zählt man die thematische Einleitung nicht mit, erschließt der Band die Fachdisziplin der Historischen Bildungsforschung in jenen drei Dimensionen, die dem Untertitel zu entnehmen sind: Konzepte, Methoden und Forschungsfelder. Was darunter jeweils konkret zu verstehen ist, kann sich die Mehrzahl der Leserinnen und Leser wohl vorstellen, trotzdem ist es etwas bedauerlich, dass es im Band nicht noch einmal näher erläutert wird. Dessen ungeachtet, umfasst der Abschnitt »Konzepte« erwartungsgemäß unterschiedliche, zeitlich zum Teil aufeinander folgende, zum Teil gleichzeitig praktizierte historiografische Zugriffe wie die Sozial- und Strukturgeschichte, die Ideengeschichte oder die Historische Biografiegeschichte. Der Gegenstand »Quellengattungen und Methoden« dreht sich dezidiert um diese, wobei in den lediglich drei Beiträgen des Abschnitts noch zwischen qualitativen und quantitativen Methoden unterschieden wird. Im umfassendsten Block »Forschungsfelder« werden schließlich zentrale Themenbereiche der Historischen Bildungsforschung wie »Kindheit«, »Familie«, »Schule«, »Kinder- und Jugendliteratur«, aber auch »Medien«, »Militär«, »Interkulturalität und Minderheiten« erschlossen. Sämtliche Beiträge sind nach demselben Schema gegliedert: Auf eine kurze Definition des jeweiligen Bereichs folgt ein Abschnitt über Forschungsgeschichte und -kontexte, eine kurze Einführung in die Reichweite und Grenzen des Gegenstands sowie abschließend eine Diskussion von Desideraten und Forschungsperspektiven. Die Darstellung bezieht sich in vielen Fällen in erster Linie auf die deutschsprachige Forschung, wobei wichtige internationale Entwicklungen Erwähnung finden. Jeder Beitrag beinhaltet Hinweise zu zentralen Veröffentlichungen, der Anspruch auf eine umfassende Nennung der relevanten Literatur wird nicht erhoben.

Es ist an dieser Stelle nicht der Raum, um die rund 32 Fachartikel des Bandes im Einzelnen zu besprechen. Es seien daher lediglich zwei Beobachtungen formuliert, die sich aus der Lektüre ergeben haben. Zum einen stellt sich die Frage nach den Kriterien, die der Entscheidung, welche Gegenstände in den Band aufgenommen wurden und welche nicht, zugrunde lagen und die den thematischen Zuschnitt der einzelnen Kapitel beeinflusst haben. So ist es zwar nach Meinung des Rezensenten mehr als begrüßenswert, dass der wohl federführende Herausgeber des Bandes, Gerhard Kluchert, eine, wie nicht anders zu erwarten, kenntnis- und detailreiche Einführung in die Historische Sozialisationsforschung vorgelegt hat. Es erstaunt allerdings, dass der Beitrag von Karin Prien über die ohne Frage wesentlich einflussreichere Kulturgeschichtsschreibung genauso viel Platz in dem Band einnimmt und in diesem Zusammenhang, praktisch »nebenbei«, noch so wichtige Forschungskonzepte wie die Mentalitätsgeschichte und die Historische Anthropologie mitbearbeitet, die eigentlich ein eigenes Kapitel wert gewesen wären. Zum anderen wäre ein stärkerer Bezug einzelner Artikel auf die aktuelle internationale Forschung wünschenswert gewesen. So wird zum Beispiel im Beitrag über das Forschungsfeld »Kindheit« zwar mit vielen der üblichen Klischees über die Geschichte von Kindheit und Kindern aufgeräumt, darunter der Annahme, dass in früheren Zeiten nicht zwischen Kind- und Erwachsenen sein unterschieden würde. Gleichzeitig werden akteurszentrierte Ansätze, die spätestens seit den 2000er-Jahren aufkamen, vorgestellt, nicht aber deren unter dem Begriff der *Agency Trap* diskutierten Probleme thematisiert. Ähnlich verhält es sich im Artikel über die Historische Geschlechterforschung, in dem zwar die Forschungsperspektive der Männlichkeitsgeschichte aufgegriffen und als (Teil-)Desiderat gekennzeichnet wird, neuere Forschungen zur *Queer History* aber keine Erwähnung finden.

Die angeführte Kritik tut der Qualität sowohl der einzelnen Beiträge wie auch des gesamten Bandes keinerlei Abbruch. Sie kann unter Verweis auf die im Vorwort erwähnte lange und verschlungene Entstehungsgeschichte des Bandes relativiert werden, weil davon auszugehen ist, dass einzelne Beiträge schon vor längerer Zeit verfasst worden sind. Das lange Warten auf den Band hat sich dennoch gelohnt, denn er schließt eine Lücke, indem er allen Interessierten, ob Studierenden oder Forschenden, ob Historikerin oder Erzieherwissenschaftler, in zentralen Forschungsbereichen der Historischen Bildungsforschung einen fachkundigen, systematisch angelegten und äußerst gut lesbaren Zugang ermöglicht. Dem Band sind daher zahlreiche Leserinnen und Leser zu wünschen. Mit ihm verbindet sich

zugleich die Hoffnung, dass die eingangs skizzierte Distanz zwischen Geschichtswissenschaft und Historischer Bildungsforschung von vielen überwunden werden möge.

DANIEL GERSTER, Hamburg

Zitierempfehlung

Daniel Gerster: Rezension von: Gerhard Kluchert/Klaus-Peter Horn/Carola Groppe/Marcelo Caruso (Hrsg.), Historische Bildungsforschung. Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2021, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 62, 2022, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81941>> [5.4.2022].